

Vereinigungsbestrebungen in Groß-Berlin.

Gegenüber den Eingemeindungsbestrebungen „großen Stils“ haben sich auf Grund der Erfahrungen in der Kriegszeit in den Vororten lebhaftere Gegenströmungen geltend gemacht und auch in Berlin selbst ist man in städtischen Kreisen von dem früheren reinen Eingemeidungsgedanken abgerückt. Auch der Bürgerschaft Groß-Berlin hat sich zwar für eine weitgehende Verwaltungsgemeinschaft, aber nicht für eine restlose Eingemeindung ausgesprochen. Der Gedanke der Selbständigkeit der Vorortgemeinden findet besonders Ausdruck in der „Berliner Vorortgemeinschaft im Kreise Teltow“. In der letzten Sitzung der Ortsgruppe Steglitz wurde der Plan einer Verschmelzung benachbarter Gemeinden zu einer Großgemeinde von mehreren Seiten lebhaft befürwortet. Es wurde vorgeschlagen, aus den jetzt etwa 40 Gemeinden um Berlin 10 große Gemeinden zu bilden und diese dann mit Berlin zu einer Verwaltungsgemeinschaft oder einem Verbandsverbande in der einen oder anderen Form zusammenzuschließen. Es wurde auch empfohlen, die Vereinigung von Steglitz, Friedenau, Schmargendorf und Dahlem zu einer großen Stadtgemeinde ins Auge zu fassen.

Ähnliche Pläne und Vorschläge sind im Zusammenhang mit der Lösung der Groß-Berliner Verfassungsfrage und Verkehrsfrage gemacht worden wegen der Verschmelzung von Tempelhof und Mariendorf, der Vereinigung von Pankow, Niederschönhausen und Heinersdorf zu einer Großstadt des Nordens, von Weißensee und Hohen-schönhausen, von Reinickendorf und Wittenau. Ein Blick auf die Karte von Groß-Berlin zeigt, daß sich auf dem Papier natürlich die an einer Verkehrsstraße liegenden, in engerer wirtschaftlicher Beziehung zueinander stehenden Gemeinden leicht zu einer Großgemeinde ausbauen lassen. Ob und inwieweit aber dies von den Bürgern und Steuerzahlern selbst als wünschenswert oder gar notwendig empfunden wird, ist eine andere Frage.